

Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch - philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band II. Jahrgang 1872.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1872.

~
In Commission bei G. Franz.

11
X 17130-1872, 21

Der Herr Classensecretär legt vor eine Abhandlung des Herrn Dr. C. Sandreczki:

„Ein kleiner Beitrag zum Studium der Neugriechischen Sprache in ihren Mundarten.

Als der Schreiber dieses vor nahe zu vierzig Jahren in das neue diplomatschkünstlich erschaffene Königreich Griechenland kam, hatte er bereits die Romäische Sprache (*ῥωμαϊκὰ*) von einem der damals in München befindlichen Romäer erlernt, und so fand er im Umgange mit den Gebildeteren keine Schwierigkeit, deren Sprechweise zu verstehen und sich in derselben leicht und richtig auszudrücken. Allein ihr Romäisch oder Neugriechisch stand zu der Sprache des gemeinen Volkes und deren zahlreichen Mundarten in demselben Verhältnisse, in welchem unser Hochdeutsch zu den Mundarten der Nord- und Süddeutschen steht, wozu noch kam, dass alle diese Abarten mehr oder minder je nach der geographischen Lage — und man könnte auch hinzufügen: je nach der Geschichte — des Landestheiles oder Ortes mit unzähligen Fremdwörtern, besonders türkischen und italienischen, vermengt waren. Im Norden Griechenlands, wohin ihn seine Bestimmung zuerst führte, und wo damals auch noch eine starke türkische Bevölkerung sich vorfand, war das Sprachengemengsel der Art, dass er zu besserem Verständnisse des Romäischen sich vornahm, auch die türkische Sprache zu erlernen, die freilich selbst wieder ein solches Sprachengewirre in ihrer Stambulischen Ausbildung vorstellt, dass zu ihrer Erlernung auch die Kenntniss des Arabischen und Persischen nothwendig ist, und in ihrem Fremdwörter-

1110470

BV 0074 590 33

schatze auch das Griechische und Italienische sich vertreten findet.

Der Umgang mit allen Klassen des Volkes in den verschiedenen Theilen Griechenlands sowohl, als in Kleinasien und auf den Inseln — die Siebeninsel-Abtheilung mit inbegriffen — setzte ihn später in Stand, so ziemlich alle romäischen Mundarten kennen zu lernen; und sie bestehen bis zur Stunde noch, obgleich sie, namentlich im „Königreiche“ durch den Einfluss nicht nur der zahlreichen Volks- und höheren Schulen, in welchen selbst Mädchen Plutarch und Xenophon ganz trefflich verstehen lernen, sondern auch der Gesetzes-, Gerichts- und Verwaltungssprache und der im Allgemeinen gut geschriebenen Tagesblätter immer mehr in die untersten Schichten der Gesellschaft zurückgedrängt oder gar nur mehr von der Klasse der alten *ἀναγράφητοι* oder *ἀγράμματοι* gesprochen werden. Ganz zwanglos aber herrschen sie noch auf den türkischgriechischen Inseln, besonders auf Kreta und Cypern, so wie in den kleinasiatischen Küstenländern und tiefer hinein bis wo das türkische endlich das Griechische selbst unter den Griechen verdrängt hat.

Anziehend war es im hohen Grade, den Purificationsprocess der Sprache im „Königreiche“ zu beobachten. Der Fortschritt ward dem Ohre von Tag zu Tag vernehmbarer. Allerdings hatte diese Sprachreinigung schon früher begonnen — man braucht nur des berühmten Koraïs sich zu erinnern —, allein der Kreis, innerhalb dessen sie sich bewegte, blieb noch ein sehr beschränkter, und in der Kapodistrianischen Zeit ward zwar mancher Anlauf genommen, aber im Ganzen fand solche Aussaat noch keinen günstigen Boden.

Das grösste, freilich von den Neuhellenen kaum je gebührend erkannte oder längst wieder vergessene, Verdienst hat sich in dieser Hinsicht ein Deutscher, der vor kurzem

erst aus unserer Mitte geschiedene Staatsrath von Maurer als Regenschaftsmitglied erworben. Seiner durchgreifenden Thätigkeit hauptsächlich verdankt Neuhellas wie die Organisation der Gerichte und die treffliche Gemeindeordnung, so auch das schleunige Hinwirken auf die Errichtung von Schulen; und hätte man statt mancher anderen überflüssigen Persönlichkeit den von allen Griechen hochgeachteten ehrwürdigen Philhellenen Thiersch nach Griechenland geschickt, so wären durch ihn viele der hervorragenden Griechen wahrscheinlich auf ein Feld geleitet worden, das ihnen ein gemeinnütziges und ihren Ehrgeiz kaum minder befriedigendes Wirken, als das auf dem Felde der Politik, gestattet hätte.

Die gesammte neue Gesetzgebung, die Organisation der Gerichte und der Verwaltungsbehörden, erforderten die Uebersetzung der nöthigen ausländischen Werke durch gebildete, in den einschlägigen fremden Sprachen, wie auch in der eigenen und Altgriechischen, wohlbewanderten Griechen. Kein Dialekt durfte dabei berücksichtigt werden, und, wollte man nicht auf ganz unverantwortliche Weise Fremdwörter bestehen lassen oder gar neu einführen, so musste man aus dem reichen Schatze der alten Sprache schöpfen und sogar oft deren klassische Formen mit aufnehmen. Diesem ersten und zwar sehr nachdrücklichen Anstosse zur Sprachreinigung, vielmehr zur Herstellung einer gebildeten Schriftsprache, welche bei der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen dem aufgeweckten, an solchen Verhandlungen regen Antheil nehmenden Griechen wenigstens bald verständlich wurde und als neuhellenische seinen Stolz auf die althellenischen Vorfahren befriedigte, gaben die Schulen dauernden Halt und ein festes Gepräge.

Natürlich fehlte es der an sich so lobenswerthen und ernstesten Sache anfänglich nicht an einer überaus lächerlichen Seite, indem bei dem Austausch des Romäischen gegen das Neuhellenische der Nachahmungstrieb sich entweder zu weit

hinauf in das Alterthum verstieg oder bei halb- oder gar nicht Gebildeten bald Wortverdrehungen, bald sinnlose Anwendung der neuen Ausdrücke und höchst ungrammatischen Gebrauch der alten Formen hervorrief. Eine besondere Unkenntniss nicht nur des Altgriechischen, sondern selbst des reineren Neugriechischen konnte man an den Beamten, Advocaten u. s. w. wahrnehmen, welche in grosser Anzahl aus dem unter italienisch-englischer Cultur stehenden Siebeninsel-Gemeinwesen einwanderten und neben den in Deutschland oder Frankreich, vorzüglich aber in ersterem, gebildeten sehr tüchtigen Collegen eine gar zu untergeordnete Rolle spielten. Ihr Mischmasch von Alt und Neu, von Eigem und Fremdem, von Krumm und Gerade in Wort und Schrift hätte einem Sammler von Sprach- und Schreibfehlern und daraus entspringenden Verkehrtheiten oder Missverständnissen überreichen Stoff geliefert; und es war das auch ein Beweis, dass den englischen Proconsulen auf den jonischen Inseln nie daran lag, ihren Romäern den Stempel des Hellenismus aufzudrücken. Das Italienische galt eben dort als Sprache der Gebildeten mit einem Zuschusse von meist schlechtem Französisch und einem Nothbehelfe von amtlichem und soldatischem Englisch. Die vielgeschmähten Deutschen in Griechenland lernten nicht griechisch, sondern verhalfen den Griechen wesentlich zur Ausbildung ihrer jetzigen reinen, neuhellenischen Sprache, in welcher manche derselben selbst gediegene Werke verfassten (Ulrichs, Ross u. s. w.), an deren Sprache nicht einmal die Griechen etwas zu tadeln fanden.

Wie schnell sich mit der Gesetzgebung, den Schulen u. s. w. auch eine neuhellenische Literatur entwickelte — mehr in Uebersetzungen als in Originalwerken — ja, wie diese bald fast zu üppig wucherte; wie rasch sich Zeitungen oder Tagesblätter (*εφημερίδες*) u. a. dgl. vervielfältigten und sich einen bedeutenden Einfluss auf das Leben des Volkes,

freilich selten einen gemeinnützigen und heilsamen errangen: davon kann hier nicht gesprochen werden; die Sprachreinigung kann man jetzt als abgeschlossen betrachten, wenn sie nicht zu einer Palingenesie des Althellenischen werden, oder vielmehr wenn nicht das Neuhellenische im Alten völlig aufgehen soll, was aber — je nach Geschmack — weder zu hoffen noch zu befürchten steht.

Obwohl ich, um nun in der ersten Person ohne Umschreibung zu reden, seit vielen Jahren von Griechenland entfernt bin, es im Laufe dieser vielen Jahre nur noch einmal flüchtig besuchte, nahm ich doch an dem Geschieke des Volkes immer lebhaften Antheil und bedauerte, eben weil ich es mit seinen reichen Gaben kennen gelernt hatte, dass es Leitern verfiel, die der Mehrzahl nach aus blindem Ehrgeize oder schmutziger Eigensucht nur immer sich, nicht aber das arme, von ihnen zu Partezwecken hin und her gerissene Volk im Auge hatten, oder, was die übrigen betrifft, sich als zu unfähig oder zu schwach erwiesen, um das Schiffchen „*Neuhellas*“ in einem Fahrwasser zu steuern, aus welchem die sogenannten drei Schutzmächte und deren Anhang auf allen Seiten wie Klippen und Untiefen oder wie *Scylla* und *Charybdis* Verderben drohten. Die Politik Griechenlands, wenn man Ränke, Umtriebe, Inszenirung von Klephtenüberfällen und Aufruhr innerhalb und ausserhalb der Grenzen so nennen will, fösste mir Ekel ein; aber man kann nicht umhin, sich nach langem Aufenthalte unter einem Volke das Erlebte in's Gedächtniss zu rufen, namentlich Alles, was zur Lichtseite gehört, und bei solchen Rückerinnerungen greift man dann auch wieder nach Büchern, die nicht in steifem, jetzt schon recht oft auf Stelzen gehenden, die französischen Vorbilder nachahmenden Neuhellenisch, sondern in der Sprache geschrieben sind, in welcher man seiner Zeit mit dem Volke unbekümmert um Politik und in aufrichtiger Liebe verkehrte. Und so stiess

ich denn vor einiger Zeit auf zwei Schriftchen, deren Titel ich hier folgen lasse, und die ich als ein Studium der Römischen Mundarten in ihrer Urwüchsigkeit und als eine Illustration des „Volkslebens der Romäer“ von einem mehr prosaischen Standpunkte aus, als dem des Dr. Sanders, empfehlen möchte.

Der Titel des ersteren lautet:

„*Ἡ Βαβυλωνία ἢ ἡ κατὰ τόπους διαφθορά τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης. Κωμῳδία εἰς πράξεις πέντε. Συγγραφεῖσα παρὰ J. K. Βυζαντίου, καὶ παρὰ τοῦ ἰδίου Συγγραφέως ἐπιμελῶς διορθωθεῖσα μετὰ προσθήκης πολλῶν ἀξιοτέρων περιόδων, καὶ τῆς μεταθέσεως τῶν σκηνῶν ἐπὶ τὸ τακτικώτερον καὶ ἐνχολώτερον διὰ τὰς θεατρικὰς παραστάσεις. Ἡς ἡ δ' πράξις ἐξιοχουρήθη ἤδη ἐπὶ τὸ ἀξιοτέρον. Ἐκδόσις τελευταία. Ἐν Ἀθήναις, 1849.*“

Verdeutsch: „Babylonien (Babel) oder die da und dort (in diesem oder jenem Landestheile) sich zeigende Ausartung der Hellenischen Sprache. Lustspiel in fünf Acten. Geschrieben von D. K. Byzantios, und von dem Schriftsteller selbst fleissig verbessert, mit Beifügung vieler besonders scherzhafter (drolliger) Stellen und einer für die Bühne geordneteren und leichteren Umstellung (Vertheilung) der Auftritte. Zur Erhöhung des Scherzes ward der vierte Act jetzt in Verse (Reime) gebracht. Letzte (jüngste) Ausgabe. Athen, 1849.“

Der Titel des zweiten aber ist folgender:

„*Ἡ Θυσία τοῦ Ἀβραάμ. Ἱστορία ψυχοφελεστάτη, εὐγαλήμηνη ἀπὸ τῆν Ἀρίαν Γραφῆν, συνθεμένη μὲν παλαιότερον διὰ σίχων ἀπλῶν, τώρα δὲ πάλιν πρὸς χάριν τῶν Εὐσεβῶν καὶ Φιλαρέτων μὲ πολλὴν ἐπιμέλειαν διορθωμένη καὶ μετατυπωμένη. Ν. Γ. (Zwischen diesen beiden Buchstaben eine Biene als Buchdruckerzeichen). Ἐν Βενετία, παρὰ Νικολάου Γλυκεῖ τῷ ἑξ Ἰωαννίνων. 1815.*“

Verdeutsch: „Das Opfer Abrahams. Höchsterbauliche Geschichte aus der Heiligen Schrift gezogen, und zwar vor-

längst in einfachen Versen verfasst, jetzt aber wieder zu Gunsten der Frommen und Tugendsamen mit vielem Fleisse verbessert und neugedruckt. N. G. Venedig, bei Nikolaos Glykys aus Joánnina, 1815.

Beide Schriften gewähren uns einen Einblick in das Volksleben; das erstere, indem es uns eine lustige Gesellschaft vorführt; das andere, indem es uns zeigt, auf welche sicherlich volksthümliche Weise der unbekannt, wahrscheinlich geistliche Verfasser dem Volke eine heilige Handlung, das Vorbild der erhabensten Thatsache, aus welcher der geknechtete Romäer glaubensvoll Trost und Hoffnung schöpfte, wenn er unter dem Joche seiner Quäler tief aufseufzte, zum Verständnisse und zur Erbauung dramatisch darstellte. — Weiset das Lustspiel, *exceptis excipiendis*, eine Art aristophanischen Gepräges auf, so erinnert die „Geschichte“, wie der Verfasser oder Nachdrucker das andere Schriftchen nennt, ganz an unsere mönchischen Schauspiele durch das Naive und Grotleske der Anschauungen sowohl, als der Ausdrucksweise; und beide eröffnen dem Sprachforscher, welchem die Mundarten einer Sprache, die sich der schönsten und reichsten Mutter rühmen kann und zu dieser Mutter wie ein reuiges Kind zurückgekehrt ist, nicht unbekannt bleiben sollten, ein weites Feld zu anziehenden Beobachtungen und Untersuchungen.

Um diese Behauptungen zu unterstützen, will ich nun auf den Inhalt, wenigstens des ersteren, der zwei Werkchen näher eingehen und mit Bezug auf das sprachliche Interesse erläuternde Beispiele mit deren Uebersetzung und den nöthigen Bemerkungen hinzufügen. Meine Absicht war anfänglich, einen ganzen Act oder mindestens Auftritt auf diese Weise zu behandeln; allein eines Theils hätte das, wie man sehen wird, zu weit geführt, anderen Theils wäre die Uebersicht, welche zu geben meine Aufgabe ist, beschränkter geblieben, insofern keiner der einzelnen Acte oder Auftritte,

auch alle die Personen — und damit die Mundarten — vorführt, welche zu einer umfassenden Uebersicht gehören. Die beigefügte (wörtliche) Uebersetzung mag als eine sehr entbehrliche Zuthat erscheinen, da ja gerade das, was unser Lustspiel zum Lustspiele macht, auf dem Unübersetzbaren und Unnachahmbaren beruht, das in der Verdorbenheit der Sprache und dem Sprachengemenge liegt; allein ich dachte, dass dieselbe manchem Leser neben den sie begleitenden Bemerkungen doch eine Erleichterung gewähren würde. Durch die Bemerkungen aber, oder vielmehr durch deren Anreihung an die ausgewählten Stellen und die Uebersetzung, wollte ich allen meinen Lesern das Unbequeme und Mühsame ersparen, welches mit dem Nachschlagen in einem als Anhang beigefügten Wörterverzeichnisse verbunden gewesen wäre.

Vor allem müssen wir die in dem Lustspiele auftretenden Personen als kurze Inhaltsanzeige vorführen. Sie sind ein Kleinasiate (Anatolier); ein Peloponnesier; ein Chier oder Chiote; ein Kreter; ein Albanese; ein Gelehrter, der als Sprachreiner ganz Hellene ist oder wenigstens sein möchte; ein Gastwirth, ebenfalls aus Chios; ein Polizeibeamter aus dem ehemaligen Siebeninselseestaate; dessen Schreiber und Polizeisoldaten. Die Geliebte des Kreters und deren Amme oder Pflagemutter mit den süßen duftenden Namen Kanella (Zimmt) und Garupho (Nelke); ein Cyprier (Cypriote), der sich einen Arzt nennt; endlich ein Quacksalber unbestimmter Zugehörigkeit, der wirklich als Arzt auftritt. — Der Schauplatz ist in Nauplion.

Im ersten Akte kommen die meisten der obigen Personen allmählig in dem Gasthause des Misé Bastiâ*) zu-

*) Der Circumflex unter zwei Vokalen bedeutet, dass sie in der Aussprache zu einer Silbe zusammengezogen werden, wie *ia* zu *ja*; *io* zu *jo* u. s. w. Dieses hat, wie man sehen wird, auch Einfluss auf den Accent,

sammen. Der Peloponnesier bringt die Nachricht, dass die Könige (*οἱ βασιλεῖδες*) endlich beschlossen haben, Hellas (*τὴν Ἑλλάδα*) zu befreien. Da erscheint der Chier und verkündet, dass die drei Mächte die Flotte des Ibrahim Pascha bei Navarin verbrannt (*μάθεται τὰ μαντάτα; ἤκαψαν τὴν ἀρμάδα τοῦ Μπραῖμη στὸ Νιόραζο* . . . habt ihr die Neuigkeiten (mandata) erfahren? sie verbrannten die Flotte (armata) u. s. w. Auf diese Neuigkeit hin beschliessen alle, dieses freudige Ereigniss durch gemeinschaftliches Essen und Trinken und andere Erheiterung zu feiern (*νὰ ξεφαντώσομεν*, sagt der Chier; *νὰ κάμοιμε ἓνα καλὸ γλέντι* — (aus dem Türkischen *اكلندك* eglenmek, sich unterhalten, mit sehr weicher Aussprache des g) — der Peloponnesier). Sie werden stark angeheitert, singen u. s. w. Zuletzt sucht der betrunkene Albanese Streit mit dem Kreter; ein Wortmissverständnis bringt ihn in Wuth, so dass er auf den Kreter mit einer Pistole schießt und ihn leicht verwundet.

Im zweiten Acte tritt der Polizeibeamte (*ἀξιωματικός*) mit Soldaten auf und beginnt die Untersuchung, welche den ganzen Act ausfüllt und wirklich reich an beiderseitigen Missverständnissen und Sprachverwirrung der lächerlichsten Art ist.

Im dritten Acte gehen die Verhaftungen vor sich. Zuerst werden der Anatolier und der Gelehrte, die Unschuldigsten, eingesteckt; dann die übrigen sammt dem Wirthe. Der entflohene Albanese wird noch gesucht. Bittschrift des Anatolier's von dem Gelehrten verfasst, vom ersteren aber völlig verändert. Der Wirth möchte die Bezahlung für die Bewirthung von den Mitverhafteten eintreiben. Seine Rechnung ein Prachtstück aus dem Volksleben. Der Gelehrte hat kein Geld; verfasst für des gutherzigen Anatolier's Vater eine Grabschrift. Der Albanese wird eingefangen und verhört.

Im vierten Acte (in Versen) tritt Kanella mit der Alten

auf, um ihren Geliebten in der Haft zu besuchen. Der Astynomos verliebt sich in sie, wird aber abgewiesen. Der Quacksalber wird für den Kreter herbeigerufen, verlangt seine Bezahlung, wird aber vom Polizeibeamten schmäählich durchgehechelt und fortgejagt.

Schlussact: Der Beamte in Schwierigkeiten wegen seines Berichtes, den er dann seinem Schreiber zu dessen grosser Belustigung dictirt. Monolog darüber. Die Soldaten kündigen einen Aufruhr der Landsleute des Albanesen an. Es kommt Befehl, die Gefangenen alle aus der Haft zu entlassen. Diesen zu lesen muss der Schreiber seinem Vorgesetzten wieder zu Hilfe kommen. Die Soldaten bringen die Verhafteten vor ihn, und er entlässt sie mit einer väterlichen Mahnrede, auf welche hin der Anatolier seine Leidensbrüder, den Albanesen mit inbegriffen, zu einem Friedenstrunke auffordert, ehe sie auseinander gingen (*Ἄρτιν τώρα νὰ φιλητοῦμε σὰν ἀδέρφια*, nun wollen wir gutfreund werden wie Brüder. Das *ἄρτιν* ist ein türkisches Wort, *آرتي*, das eigentlich mehr bedeutet, aber wie das *πλέον* (*πλειά*) der Romäer, z. B. in *φθάνει πλειά* es ist genug — den Sinn unseres nun, bereits, schon hat).

Man muss diesem Lustspiele das Zeugniß geben, dass es in der That vom Anfang bis zum Ende einem der Sprache Kundigen das Zwergfell zu erschüttern vermag, so wie dass es bei aller Derbheit und Urwüchsigkeit der Sprache und einiger Spässe doch nie zu dem Schmutze herabsinkt, in welchem man nach französischem Vorbilde bei uns das Volk zu seiner Bildung in Lust- und Schauspielen waten und die Pest der Entsittlichung einathmen lässt.

Nach diesem flüchtigen Ueberblicke will ich nun die verschiedenen Mundarten, freilich in beschränkter Masse, meinen Lesern durch Beispiele zum Gehöre und, soweit es nöthig, durch Bemerkungen zum Verständnisse bringen. Der Verfasser hat zwar für einige Fremdwörter und Redensarten

eine Erklärung beigefügt; allein diese ist so dürftig und lässt so oft im Stiche, dass sie dem Leser, der sich nicht selbst zu helfen weiss, nur eine geringe Hilfe leistet.

Nehmen wir zuerst den Anatolier vor. Vom Astynomos aufgefordert zu sagen, wie die Verwundung (*λαβωμός*) des Kreters geschehen, erzählt er:

„Νὰ ἰσὲ, τρώγανε, πίνανε, Ἀρβανίτη μέτυσε, φορτώ-
τηχε Κηρικὸ. Κηρικὸ εἶπε Ἀρβανίτη (ντέπουμαι νὰ πῶ,
τιμὶ γὰ μούτζουνά σου) κουράδια εἶπε. Ἀρβανίτη εἶπε, νὰ
φᾶς ἐσὺ, σανλίμ Κηρικὸ νὰ φάῃ, κατάλαβες; κουράδια
μουράδια λέωντας, κανγαλασίσανε, Ἀρβανίτη τράβηξε πιζόλα,
μάνι μάνι ἔσφιξε Κηρικὸ ἀπάνον, γιαραλαλάδισε κομματάκι
χέρι του, οὔλο οὔλο κανγαῶ, ἰσὲ, αὐτο εἶναι.“

Da, sieh, sie assen, sie tranken, der Albanese ward berauscht, machte sich an den Kreter. Der Kreter sagte dem Albanesen (ich schäme mich zu sagen (aus) Achtung (vor) deinem Gesichte) Kuradia sagte er. Der Albanese sagte, iss du, nämlich der Kreter solle essen, hast du verstanden? Kuradia Muradia sagend geriethen sie in Streit; der Albanese zog die Pistole heraus, hielt sie auf den Kreter, verwundete ein wenig dessen Hand; der ganze Streit, sieh, ist dieses.

Der Anatolier ist aus Cäsarea (Mazaca); daher denn auch seine Sprache nicht nur mit türkischen Wörtern gespickt, sondern dem Türkischen nachgebildet ist. Wie der Türke kann er das *Θ* und *Δ* nicht nach neugriechischer Art (die wohl auch die Altgriechische war) aussprechen, und wie der Türke hält er das Geschlechtswort für einen Ueberfluss. Geschlechts-Wort und — Form fehlen nämlich der türkischen Sprache, wo ihr nicht für Letztere die arabische Sprache aushilft.

Τρώγανε, πίνανε, ἔτρωγον, ἔπινον. Μέτυσε, ἐμέθυσε. Ἀρβανίτη, ὁ Ἀλβανός. Φορτώτηχε, ἐφορτώθη, sich einem gleichsam aufladen, sich an einem reiben.

Νὰ φᾶς, νὰ φάγῃς. Λέωντας, λέγων, λέγοντες. Ντέ-
 πουμαι, ἐντρέπομαι. Μούτζενα: μούτζερον, eigentlich
 Rüssel, Schweinerüssel, dann wie μούτρον oder μούτρα auch
 für πρόσωπον. Κουράδια, Dreck schlimmster Art; aber
 in Kreta für κοπάδι, κοπάδια, Heerde oder Schafe. Daher
 die Entrüstung des Albanesen, der es im schlimmsten Sinne
 verstand.

Ἴςέ, türkisch ischté (اشته). Das sch ist für die grie-
 chische Zunge selbst in Anatolien zu schwer. Das Wort
 bedeutet, wie νὰ, sieh! — Σανξιμ türkisch سانكيم, als
 wie wenn, hier so viel als nämlich. Μουράδια hat
 keine Bedeutung, sondern ist nur ein Spielen mit dem Worte
 Κουράδια, welcher Art Spiel der Anatolier sehr ergeben ist.
 Καυγαλασίσανε ist ein verbum recipr. der türkischen
 Sprache aus Ghavgha, غوغا, Streit, gebildet. Γιαραλά-
 δισε, ebenfalls türkisches Zeitwort aus Jara (يارا يارس)
 gebildet. Οὔλο, ὄλος; αἴτο, αἰτός oder auch τοῦτο.

Als Chiotisches aus dem Munde des Wirthes gebe ich
 Folgendes:

„Καλὲ σεῖς! Ποιὸς μιᾶ μέσα; ἔν ἀκούτενε; ἴντα
 θέτενε νὰ σᾶς χαρῶ; — — Κι' ἔ γλέπετεν τὴ λίξα; ὀρίζε
 ἐδῶναι γραμμένα τὰ φαγιὰ πῶνχουμεν . . ἑωμαϊκᾶναι γραμ-
 μένα, μόν' ἐσεῖς ἔν τὰ βγάνετεν . . .” Ἐχω, νὰ σᾶς χαρῶ,
 κι' ἀφ' τὸ φῖνο . . Ἐννιᾶ σας . . σᾶς τὸ φτιάνω κατὰ πῶς
 τὸ θέτενε καὶ καλλίτερα καὶ τοῦ πολλοῦ τὸ γάλας νὰ
 γυρέψη κανένας, φέρνω τό . . Καχῆσεν τώρη.

He da Ihr! Wer spricht drinnen? Hört ihr nicht?
 Was wollt Ihr, Euch gefällig zu sein? Und seht Ihr nicht
 das (Speisen-)Verzeichniss? Befehlt. Hier sind die Speisen
 geschrieben, die wir haben; romäisch sind sie geschrieben,
 nur könnt Ihr sie nicht lesen (bringt Ihr sie nicht heraus).
 Ich habe, Euch zu Gefallen, und vom Feinen. Sorgt nicht,
 ich mache es Euch, wie Ihr es wollt und besser. Auch

Hühnermilch wenn einer verlangt, bring ich sie. Setzt Euch jetzt.

Auch die Mundart von Chios ermangelt eines starken türkischen Beigeschmackes nicht, den ich aber hier absichtlich vermeide. Die Worte sind trotz der bald zugestutzten, bald gedehnten Formen nicht schwer zu verstehen. Die Mundart hat etwas Lässiges, und ich möchte beinahe auch Läppisches sagen, an sich und hört sich besser aus weiblichem als aus männlichem Munde an.

Das *καλὲ*, Guter, entspricht wie das *μωρὲ, μπρὲ, βρὲ*, Türkisch *هه* unserm „he, ha, holla!“ *Μιλᾶ, ὄμιλεῖ*. Statt *δὲν* sagt der Chier *ἔν* (vor Selbstlaut) und *ἔ* (vor Mitlaut). *Γλέπετεν, βλέπετε; ἀκούτενε, θέτενε, ἀκούετε, θέλετε; ἴντα, τί; λίστα, κατάλογος; ὀρίστε, ὀρίσατε*, so häufig als das türkische „bujurûn“ (*بیورن*) gebraucht und wie dieses oft unserem wenig ceremoniösen „da, nimm, nehmen Sie“ oder „verfügen Sie“ entsprechend. Auch die Redensart „*νὰ σᾶς χαρῶ*“ (dass ich mich Euer freue -- Eurer Zufriedenheit), die hier unserem „was steht zu Diensten?“ entspricht, drückt oft nichts als „ja, gewiss, sei versichert“ aus. — Die Redensart: „*καλῶς τὰ χαίρεσθε*“ ist unser: „wohl bekomm’s!“ — *Ἐδῶναι, ἐδὰ εἶναι; ῥωμάϊκᾶναι, ῥωμάϊκα εἶναι; μόν’; μόνον; βγάνετεν (εὐγάλλετε, εὐγάζετε) ἐκβάλλετε*, nicht herausbringen, nicht verstehen; *ἀφ’ τὸ φίνο, ἀπὸ τὸ φίνο (fino); τοῦ πολλιρῶ τὸ γάλας, τοῦ πουλίκ (τῆς ὄρνιθος) τὸ γάλα; γυρέψη, γυρεύση (ζητήση); φέρνω, φέρω; ἔννια σας, ἔνοιᾶ σας*, mach dir keine Sorge, wobei man sich freilich das „Nichtmachen“ hinzudenken muss. — Bei dem Zeitwort *ἐννοιάζομαι (ἐγνοιάζομαι)* darf aber das *μὴ* nicht fehlen. *Φτιάνω, κάμνω; καθῖσεν τῶρη, καθίσατε τῶρα*.

Aus dem Verhöre des Peloponnesier’s oder Moraiten (*Μωραίτης*), oder, wie der Anatolier auf türkische Weise sagt, des Mórally (*Μώραλη, Μώραλης*) wähle ich nur

Weniges aus, da schon dieses Wenige genug zu bemerken gibt.

Ἐγὼ, Κύρ' Ἀστρονόμο μου, σὲ τὰ κουβέντισα τὰ πᾶσα πάντα τῆς ἐπόθεσις — τοὺς εἶδα ποῦ τζακωθήκανε, μὰ δὲν εἶχα τόσο τὸ νοῦ μου σὲ δ' αὐτοὺς — φωτιὰ νὰ τοὺς κάψῃ κι' ἐκείνους καὶ τὰ μάγγανά τους. — Τίρα δῶ, μηδὲ σὸ μναλό του μέσα ἴμουνα μηδὲ τὸν ἰρώτῃσα — ποιὸς τοὺς ξέρει πάλ' ἂν ἰητούσανε ὀχθρεμένοι ἀπὲ πρὸς ἕτερα.

Ich, mein Herr Astronom, hab dir es erzählt, haarklein das Ganze der Sache. — Ich sah sie, wie sie an einander kamen, aber hatte nicht so sehr meinen Sinn auf diese — Feuer verbrenne sowohl jene als auch ihre Streiterei — Sieh da, weder in seinem Gehirn drinnen war ich, noch fragte ich ihn — Wer kennt weiss sie zudem (wieder), ob sie verfeindet waren von früher.

Der *Astynómos* der Regierungs-Sprache blieb im Volksmunde lange Zeit ein *Astronómos*, da ein *Astron* ein wohlbekanntes Ding, ein *Asty* aber längst aus der Sprache des Romäers verschwunden war. Um den Zusammenhang der Benennung mit dem Amte kümmerte sich das Volk nicht, wenn nicht etwa der eine oder andere vermuthete, dass die Heimlichkeit der Polizei auch mit Sternguckerei in Verbindung stand und so den Namen veranlasste. Wir begegnen hier einer grossen Scheu vor dem Decliniren, so wie auch einem eigenartigen Conjugiren; doch ist beides nicht ausschliesslich *moraitisch*. Die hellenische Dativbildung ist allgemein verloren gegangen; aber in allen Mundarten müssen, namentlich beim persönlichen Fürworte, Genitiv- und Accusativformen den Dativ ersetzen, so dass *σὲ, σοὺ* für *σοί*, *σᾶς* für *ὑμῶν*, *μᾶς* für *ἡμῶν* steht, u. s. w.

Σὲ τὰ κουβέντισα, ich erzählte dir es, besprach es mit dir. Das Hauptwort *κουβέντα*, Gespräch, möchte einen fast verleiten, den Ursprung des Wortes in *convenire* zu suchen. Dass der Accent bis zur vierten Stelle hinauf-

gerückt ist, liegt in der Zusammenziehung des $\iota\alpha$. $\Pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha$ $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$: hier darf man dass $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha$ nicht mit kritischem Auge etwa als einen Geschlechtsfehler betrachten. Mir scheint es Nachahmung der bei dem Türken sehr beliebten Vorsetzung einer an sich bedeutungslosen anlautenden Sylbe vor Worten, denen er einen besonderen Nachdruck geben will. So sagt er z. B. Ap ak, ganz weiss; düm düz, ganz flach; dop dolü, ganz voll, und für unser $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha$ $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ büs bütün, ganz und gar. Das $\tau\zeta\alpha\kappa\acute{\omega}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ (act. $\tau\zeta\alpha\kappa\acute{\omega}\nu\omega$, fassen) entspricht unserm an einander gerathen und zwar mit den Händen oder Fäusten, nicht wie in $\mu\alpha\lambda\acute{\omega}\nu\omega$ mit den Worten. Für Streit gibt es auch noch das Wort $\tau\zeta\acute{\iota}\gamma\kappa\alpha$, von welchem $\tau\zeta\acute{\iota}\gamma\kappa\alpha\nu\acute{\iota}\zeta\omega$, kratzen, so wie $\gamma\rho\acute{\iota}\nu\iota\alpha$, das mit $\mu\acute{\alpha}\lambda\omega\mu\alpha$ zusammen geht, $\gamma\rho\acute{\iota}\nu\acute{\alpha}\zeta\omega$, schelten, gronder. Μάγγανον bedeutet eigentlich eine Mange, Presse, Kelter (mangano). Dass hier der Plural im Sinne von Streitigkeiten steht, mag man sich daraus erklären, dass ja auch bei uns eine Hechel, eine Kratzbürste metaphorisch gebraucht werden. Das $\sigma\acute{\epsilon}$ mit dem den Hiatus hindernden δ' vor $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omicron\upsilon\varsigma$ ($\tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$) steht für $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, wobei noch zu bemerken, dass im Neugriechischen ein spiritus asper für die Aussprache nicht vorhanden ist. Auch in dem $\tau\acute{\omicron}\nu\omicron\upsilon\ \mu\omicron\upsilon$ darf man keine Geschlechtsverwechslung annehmen. Wie der Schwabe die N abwirft, der Araber seine Nunation aufgegeben, so lässt auch der Romäer sein ν im Sprechen häufig wegfallen. Ἡμouνα steht für ἡμouν , ἡμην und ἡντουσανε für ἴσαν ; ὀχθρεμένοι für ἐχθρεμένοι ; ἀπὲ für ἀπό . Das $\mu\pi$ in $\mu\pi\rho\sigma\acute{\eta}\tau\epsilon\rho\alpha$ deutet an, dass der Sprechende das π mit unserem B verwechselt, nicht mit β , welches ja der Neugriecher wie unser w ausspricht.

Die Redeweise des Albanesen (Ἀλβανός , Ἀρβανίτης , Αιάτης) hier anzuführen, wäre ungeeignet, da derselbe als

Fremder und der griechischen Sprache unkundig nur verstümmelte griechische Wörter mit eigenen und türkischen auf eine Weise zusammenfügt, die den Sinn mehr errathen als verstehen lässt. Als ich nach Griechenland kam, sprach das Landvolk des eigentlichen griechischen Festlandes, Attika nicht ausgenommen, ebenso gewöhnlich, wenn nicht gewöhnlicher, Albanesisch als Romäisch.

Ebenso müssen wir den would be Gelehrten, Kleitomenes Konopides (!) übergehen, der altgriechisch zu sprechen mit vieler Blossstellung seiner Schwäche darin sich abmüht, und als Sprachreiner derselben Schule auftritt, die bei uns den „Glimmstengel“ u. a. dgl. erfunden hat, wie er denn z. B. den Kaffee „νηφοκοκκόζωμον“ nennt und dafür vom groben Anatolier, der aus dieser klassischen Wortbildung eine *νύφη* (*νύμφη*) und *κοκόνα* (Frau, Dame) heraus hört, ein *ἀτζαίπικο μπουταλάς* (ein wundersamer Pinsel), ein *σασκίνι άνθρωπο* (ein dummer Mensch) gescholten wird. Das *ἀτζαίπικο* aus dem türkischen *adschâib*, wunderbar, zeigt uns auch, wie wundersam der Türke mit Geborgtem umgeht; denn dieses sein Adjectiv ist nichts anderes als der Plural *عجائب* des arabischen Wortes *عجيبه*, Wunder. *Σασκίνι* ist das türkische *schaschkîn* (*شاشκین*).

Auch die sehr kârgliche Rolle des Kreters überhebt der Mühe, aus derselben ein Beispiel auszuheben, um so mehr, als uns der Cyprier und Kanella mit der Alten dazu einigen Stoff bieten werden. Und so gehen wir zunächst auf den Cyprier über. Auf die Frage des Astynomos wo er her sei, und die Aufforderung, den Hergang des Streites zu erzählen, antwortet er:

„*Ἀπὲ τὴν Τζίπρον εἶμαι . . . Οἱ Κρήτιχοι μιλοῦσιν τα
λωὰ τὰ λόγια τους, καὶ τὴν ἀχελομαλῆσα λέσιν τη, νύφη, τὸ
λαμπρὸν λέσιντο φωτιὰ, τὸν ἀπαρο λέσιν τον χτῖμα, καὶ
ταῖς κουδέλαις λέσιν ταις κουράδια — καὶ εἶπεν του ὁ*

Κρητικὸς τ' Ἀρβανίτην, π' οὐφαιες τὰ κουράδια, ταῖς κουδέλαις
 τᾶρι ἀν ποῦ λέσιν ζὸν τόπον μας, κί' Ἀρβανίτης εἶπεν του, νὰ
 τὰ φᾶῖς ἐσὺ, καὶ πήκασιν καλαμπαλίκτην, κί' Ἀρβανίτης ἔρριξεν
 τὸ πιζόλην του, καὶ χτύπησεν τὸν Κρητικὸν εἰς χέριν του, καὶ
 γίνηκεν παναῆριν — εἶπα τες νὰ τὸν γιατρέψω ἐὼ, κ' ἦφα
 λαμπρὸν ζῆ φουκοῦν, γιὰ νὰ κάμω ἀμπλαζρο ν' ἀλείψω τὸ
 γιᾶράν του — εἶμαι γιατρὸς καὶ διαᾶζω τῆ σολομονική.

Von Cypren bin ich . . . Die Kreter sprechen sie nähr-
 risch, ihre Worte, und die Achelomalûsa nennen sie Nyphe
 (νύμφη), das Lampró (Glänzende) nennen sie Photiá (Feuer
 von φῶς), den Háparo nennen sie Chtema (Chtíma, κτῆμα);
 die Kudéles nennen sie Kuradia (s. oben) — Und es sagte
 ihm der Kreter, dem Arbaniten, der du die Kuradia assest,
 die Kudeles, das Schafvieh, wie sie in unserem Orte sagen,
 und (der) Arbanite sagte ihm, iss sie du, und sie kamen in
 Streit, und (der) Arbanite schoss seine Pistole ab und traf
 den Kreter in seine Hand, und es entstand Verwirrung —
 Ich sagte ihnen, dass ich ihn heilen werde, und zündete
 Feuer an auf dem Kochherde, um ein Pflaster zu machen
 und seine Wunde einzureiben. — Ich bin Arzt und lese die
 salomonische (Kunst, Wissenschaft).

Der Inselgriecher vertauscht das K häufig vor dem
 I-Laute gegen das C. So hört man Cirios für Κίριος, wie
 obiges Cypros oder Cipros und Cretici. Auch bei den Ara-
 bern findet sich der gleiche Austausch des ك (k) mit dem
 ج (dsch) vor, wie Didsch statt dik (ديك, Hahn). Ich war
 zwar in Cypren ein paar Wochen; aber leider fast die
 ganze Zeit vom Fieber hart mitgenommen, so dass ich an
 keine Art von Studium denken konnte und daher die folgen-
 den Bemerkungen noch mehr, als alles Bisherige unmass-
 geblich, open to correction, gebe. — Unser Cyprier findet
 die Mundart der Kreter nährisch, μιλοῦσιν τα λωά. Ich
 weiss mir dieses λωά nicht anders zu erklären, als indem

ich es für *λωλά* nehme, wie denn der Neugriecher auch *λωλομιλώ*, wie ein Narr reden, sagt.

Für seine Behauptung führt er dann Beispiele an, die das „narrisch oder sonderbar“ ihm und seinen Landsleuten zuzuschreiben geeignet sind. Wir hören, dass die Kreter statt des Cyprischen *ἀχελομαλοῦσα νύμφη* (*νύμφη*) sagen (*λέσω* für *λέγουσι* und *λέγουσιν*). Woher diese Cyprische Benennung für Braut oder Schwiegertochter abzuleiten, ist mir noch ein Räthsel. Das Wort hat griechischen Klang; aber der Sinn? Dass der Cyprier *τὸ λαμπρὸν* für das allen andern Romäern gemeinsame *ἡ φωτις* gebraucht, ist zwar auffallend, allein beide Ausdrücke sind sich wenigstens so verwandt, als Glänzen und Leuchten. Was für eine Art von *χτίμα* (*κτίμα*, wie *ἄφτω* für *ἀνάπτω*, *χτυπῶ* für *κτυπῶ* u. a. m.) d. h. von beweglichem oder unbeweglichem Besitze der Kreter dem Cyprischen *ἄπαρος* gegenüberstelle, ist mir ebenfalls dunkel. Sollte dieses Wort mit *apparato* in irgend einer Verbindung stehen? *Κουδέλαις* oder *ἀρνιὰ* (*ῥ* — also Sammelwort, Lamin-Schafvieh) ist das Kretische *κουράδια*, das, wie oben schon bemerkt, bei den andern Romäern eine so sehr verschiedene Bedeutung hat, die den Arnauten gegen den Kreter in Wuth brachte. *Π' οὔφραες* für *ποῦ*, *ὀποῦ* *ἔφραες*. Das *ποῦ*, *ὀποῦ* entspricht unserem „wo“ für welcher, welche, welches sing. und plur. *Πήκασι* für *ἐμβήκασι*, *ἐμβήκαν*; *Καλαμπαλίκι*, *χαλαμπαλίκι*. *Χτύπησεν* für *ἐκτύπησε*; *χέρην* für *χέρι*; *ἦψα* von *ἄφτω*, *ἀνάπτω*; *φουκοῦν* (*φογοῦν*) ist ein tragbarer, irdener, topfähnlicher Kochherd. Ob das Wort mit *fuoco*, *foco*, *focolare* etwas gemein habe, ist eine Frage, die ich für meine Leser aufstelle. *Ἄμπλαστρο* ist *impiastro*. *Παναῖρον* scheint mir für *πανίγυρις* zu stehen und hier die Bedeutung von Zusammenlauf und Gelärme vereint zu haben. *Γιαρὰ*, ὁ *γιαρὰς* pl. *γιαράδες*, Wunde (türkisch, s. oben). *Διαάζω* für *διαβάζω*, lesen, studiren. Zu *σολομονική*

werden wir wohl τέχνη oder ἐπιστήμη hinzudenken müssen. Der Astynomos aber sieht diese ἐπιστήμη als die Kunst Teufel zu beschwören an (ξέρεις νὰ κι ἀμάρης τζῆ διαόλλους; — sagt er auf heptanesiotisch —, d. h. verstehst (weisst du) Teufel (διαβόλους) aufzurufen (chiamare, romäisch κράζω)?

Es wäre zu ermüdend, wollte ich auch noch den anderen als Quacksalber bezeichneten Arzt sprechen lassen, der in seinen Gallimatias auch einige französische Brocken mengt, und so bleibt mir nur noch der Astynomos, der Drolligste von allen, als Stellvertreter der Siebeninselmundart, in welcher das Italienische in demselben Grade vorwaltet, welchen das Türkische in den Mundarten der Anatolier und der Bewohner der türkischgriechischen Inseln behauptet. Neben ihm und mit ihm wird dann auch noch ein kleiner Raum für die kretische Schöne und deren Beschützerin bleiben.

Der Bericht des Astynomen an die Regierung, so wie die Schlussrede desselben an die Verhafteten scheinen mir besonders geeignet von der Sprache der Heptanesier einen Begriff zu geben. Der Bericht wird dem Schreiber dictirt wie folgt:

„Σ' τζῆ χιλίεσ ὀχτακόσιεσ εἴκοσι ἑφτά, τζῆ δεκάξη τῆ Τερνητῆ, ἡμέρα κρηγιακῆ δυνάμιση ἄραισ μετὰ τὸ γιόμα.“

„Σ' τῆ λοκάντα τοῦ Μισέ“ — πῶσ διάολο τόνε λένε; —

Der Schreiber: „Μπασιᾶ.“ — Astynomos: „Γιᾶ σου“ — „τοῦ Μπασιᾶ ξεφαντώνανε ἕνας Κρητικὸσ, ἕνας Λιάπησ, ἕνας Μουράττησ, ἕνας λογιώτατοσ, ἕνας Ἀνατολίτησ“ — für sich — καὶ μηγάρι τζῆ θυμοῦμαι οὔλους; — κι ἕνας Χιώτῆσ· σὰν ἐμεθύσανε, χτύπησε ὁ Λιάπησ τὸν Κρητικὸ μετὴν πισόλα σ' τὸ χέρι. Ἐγὼ ἔκαμα οὔλαισ ἐτούταισ τζῆ ἐξάμιναισ ποῦ σέρνω μαζὺ μετὸ παρὸ ραπόρτο. Ὁ Λιάπησ ἔφυγε, κι ἔσειλα τζῆ μπιζεμένοι μου σρατιώταισ, καὶ τόνε πριάσανε, καὶ τζῆ ἔχω οὔλους ἀρέσο. Σὲ οὔλαισ τζῆ ἐξάμιναισ π' ὄκαμα κὸν τοῦτο μίο ποσίμπιλε δὲν μπόρεσα νὰ

ξανοίξω, ἂν ἴτανε κάζο πενσάτο, γιατί οἴλοι αὐτοὶ μιλούσανε λογιῶν τὸ λογαδιῶ γλώσσαῖς καὶ δὲν τῆν ἐκαταλάβαινα. Ἐκεῖ ὁ ποῦ φαίνεται πρέπει ν' ἄτανε κάζο ἀτζιδέντε, γιατί πρώτη βολὰ ἴτανε γνωρισμένος ὁ Διάπης μὲ τὸν Κρητικό. Οὐλα μου τὰ ἄττα εἶναι τὰ παρὸ, καὶ τὰ χαπορτάρω σ' τὴ Σεβασῆ Διοίκησι ὡς καθοῦ εἶμαι ὀπλιγάτος· κί' ὅ, τι ξανοίξω κατόπι, τὸ χαπορτάρω ὡς μοῦ μεριτάρει σ' τὸ ὀφφίτζιό μου· ἀναρτερῶ ἠσπόσα ζῆν παρὸ μου, γιὰ νὰ θεγοιλαρισῶ τί νὰ τῆν κάμω ἐτοῦτοι τῆν διαόλλοι ὅπ' ὄχ' ἀρέσο. νὰ τῆν φορκίσω, γι' νὰ τῆν ἀμολάρω; Schreiber, lachend: „ἔτζι νὰ τὰ ἀντιγράψω;“ Astynomos: „Κ' ἀμὲ; πῶς; ἔτζι ξέρω τὸ δικό μας τὸ ζῆλε· σὰ γένης ἐσὺ ἀσυνόμος, κάμε, ὅπως γνωρίζεις.“

Hierauf unterschreibt er sich:

Διονεῖσιο Φάντε ἀσυνόμος τῆν Ἑλληνικεῖς διοικήσις.

„Im (Jahre) 1827, am 16. des Weinmonats am Tage des Herrn, um halb drei Uhr nach Mittag.“

„Im Gasthause des Herrn“ — wie Teufel nennen sie ihn? — Der Schreiber: „Bastia“. Astynomos: „Ja richtig.“ — „Des Bastia belustigten sich ein Kreter, ein Liape, ein Moraite, ein Gelehrter, ein Anatolier“ — für sich: „Und erinnere ich mich etwa aller?“ — und ein Chiote. Als sie trunken wurden, schoss der Liape den Kreter mit der Pistole in die Hand. Ich nahm alle diese Verhöre vor, welche ich mit sammt dem gegenwärtigen Berichte schicke. Der Liape floh, und ich schickte meine vertrauten Soldaten, und sie griffen ihn, und ich habe sie alle in Haft. In allen den Verhören, die ich nach meinem ganzen Vermögen anstellte, konnte ich nicht entdecken, ob die Handlung eine vorbedachte war, weil sie alle allerlei Sprachen redeten, und ich sie nicht verstand. Dem Anscheine nach muss die Handlung eine zufällige gewesen sein, weil der Liape mit dem Kreter zum ersten Male bekannt wurde. Alle meine Acten sind die gegenwärtigen,

und ich berichte an die verehrliche Regierung, wie ich verpflichtet bin, und was ich hinterher entdecke, das berichte ich, wie mir in meinem Amte geziemet. Ich erwarte Antwort auf mein Gegenwärtiges, damit ich Unterweisung erhalte, was ich mit ihnen zu thun habe diesen Teufeln, die ich in Haft habe: Soll ich sie hängen, oder soll ich sie loslassen?“ Schreiber: „Soll ich das so abschreiben?“ Astynomos: „Und warum nicht? Wie? So verstehe ich unseren Styl, wenn du Astynomos geworden, thu, wie du kennst.“

Dionysio Fante, Astynomos der Hellenischen Regierung.

Σ' τζῆ für εἰς τοὺς. . . . Dieses τζῆ vertritt aber auch die Stelle von τὰς (ταῖς), wie sogleich in τζῆ δεκάξη sich zeigt. Δνώμιση, δὸ ἡμισυ. Γιόμα γεῦμα (Mittagsessen). Λοκάντα, locanda. Διάολο, diavolo. — Τόνε λένε, τὸν λέγουν, λέγουσιν. Γιὰ σου: dieses γὰ ist schwer zu übersetzen; es stimmt manchmal mit dem türkischen Ja (E) überein, das oft unserem gewiss, sicherlich, ja, auch da entspricht. Hier wohl so viel als ja richtig. Μηγάρι (μηγὰρ) vielleicht, etwa? Τζῆ θυμοῦμαι, τοὺς ἐνθυμοῦμαι. Σὰν, ὅταν. Τζῆ ἐζάμιναις, esamina, ἐξέτασις. — Στέρνω, ζέλλω. Τὸ παρὸν, παρὸν; ῥαπόρο, rapporto. — Τζῆ, πιζέμενοι, τοὺς πιζευμένους, ἐπιζευμένους; die Nominativform statt des Accusativs zu gebrauchen ist dem italianisirten Heptanesier natürlich ganz geläufig. Πγιάσανε, ἐπίασαν (ἐπίασαν). Ἀρέξο, arresto. Π'όκαμα, ὁποῦ ἔκαμα. Κὸν τοῦτο μίο ποσίμπιλε, con tutto mio possibile. — Μπόρεσα, ἡμπόρεσα. — Ξανοίξω, ἐξανοίξω. — Ἦτανε, ἦτο. Κάζο πενσάτο, caso pensato, premeditato, ἐκ προμελέτης. Γιατί für διότι, wie ja auch bei uns im Volke (wenn ich mich nicht irre) warum manchmal für weil gebraucht wird. Μιλούσανε, ὠμιλοῦσαν, ὠμίλουν: Λογιῶν τὸ

λαγαδιῶ; das erstere von der Singulargenitivform λογῆς (— μιᾶς — ἄλλης — τί λογῆς, einer, anderer, welcher Art); das τὸ λογαδιῶ aber wahrscheinlich eine heptanesische Erfindung für das gewöhnliche λογιῶν λογιῶν, aller, der verschiedensten Arten. Δὲν τζῆ ἐκαταλάβαινα, δὲν τοὺς κατελάμβανον. Ἐκειὸ, ἐκεῖνο. Ν' ἄτανε, νὰ ἴτο. Κάζο ἀτζιδέντε, caso accidente, mit griechischer Zunge ausgesprochen. — Οἶλα μου τὰ ἄττα, atti, πράξεις. Τὰ παρὸ, παρόντα. Ὡς καθοῦ, ὡς καθῶς. Ὀπλιγάτος, obligato. Μεριτάρει, meritare, aber mit heptanesischer Auffassung der Bedeutung. Ὀφφίτζιο, uffizio. Ἀκαρτερῶ, καρτερῶ. Ρισπόσα, risposta. Στὴν παρὸ μου, εἰς τὴν παροῦσάν μου sc. ἀναφοράν. Das παρὸ ist ihm eben ein indeclinabile. Ρεγουλαρισῶ (ῥῶ), regolare. Ἐτοῦτοι τζῆ διαόλλοι, τούτους τοὺς διαβόλους. Ὀπ' ὄχ' ὅπου ἔχω. Φουρκίσω, von forza. Γι', ἦ. Ἀμολάρω, ammolare, eigentlich ἀνίημι, wie ein Seil, Tau. So viel ich mich erinnere, gebrauchen auch die Matrosen u. a. den Ausdruck μόλλα (mollare), lass nach! — Κ' ἀμέ: wenn ich mich nicht irre, wird dieser Ausdruck (oder ἀμι) im Sinne von nicht etwa? gebraucht. Ich bin zu lange von Griechenland entfernt, um mich genau der Bedeutung aller dieser Partikeln zu erinnern, über welche auch kein Wörterbuch Aufschluss gibt. — Τὸ δικό μας τὸ ζίλε, stile. Σὰ, ὅταν. — Τζῆ, τζῆ (in der Unterschrift) für τῆς. — Gerade diese Unterschrift mit ihrer absonderlichen Rechtschreibung überzeugte mich, dass der obige Bericht nicht schlechthin vom Verfasser erfunden, sondern aus dem Leben oder der Erfahrung, und zwar ohne übertreibende Zusätze, genommen ist; denn ich hatte selbst oft Gelegenheit, solche Berichte zu lesen.

Nachdem dann die Verhafteten vor ihn gebracht sind, wendet er sich an sie mit folgenden Worten:

„Ἀμέτε τώρα καλιὰ σας· εἶσθε λίμπεροι. Ἡ διοίκησι

σῶς ἐπεροτάρησε τὸ ντιλίτο σας. — Γιαμὰ ἦτανε για φροῦρα, μοναχὰ ἢ διοίησι σᾶς λυπίθημε, κακόρικοι, για τ' εἶσθε ξέν' ἄνθρωποι. Βάρδα μπένε, ἄλλη μιὰ βολὰ ἂν κάμετε τίποτζι, νὸν ζὲ κάζο, θὰ σᾶς φουρκίσουμε. Ἀμέτε καλιάσας.“ Zu dem Anatolier: „ἄμε για καλιάσον, χαντζῖ, παλιότουρα, με τὰ τουρκικά σου.“ Zu dem Gelehrten: „Ἀμε καὶ σὺ νὰ ξηγᾶς τζῖ συναξαρισάδες σου, διαβόλου σχολλάρο.“ — Zu den Uebrigen: „Ἀμέτε κι' ἑσεῖς, ἄλλος με τζῖ γίδες του, ἄλλος με τζῖ σολομονικιαῖς του, ἄλλος με τὰ κουράδια του, κι' ὅπου θὰ γλέπω ἂπὲ σᾶς, θὰ φεύγω δέκα μίλια ἀλάργου.“ Ἀμε καλιάσον κι' ἐσὺ, Λιάπη, μπόγια, ποῦ κόντειψες νὰ φᾶς τὸν ἄνθρωπο ζουντανόνε διὰ τὸ τίποτζε.“ Und auf eine Einwendung des Albanesen: „Ἀμε καλιάσον, μπόγια, νὰ μὴ ἀνοίξουμε πάλι κανένα ἄλλο ἀτζιδέντε.“

„Geht jetzt in Frieden; ihr seid frei. Die Regierung hat euch euer Vergehen verziehen.—

Allerdings war es für den Galgen, allein die Regierung hatte Mitleiden mit euch, ihr Armen (Armseligen), weil ihr fremde Menschen seid. Habt wohl Acht, ein anderes Mal, wenn ihr etwas thut, keine Frage, werden wir euch hängen. Geht in Frieden!“ . . . „Geh jetzt in Frieden, Hadschi, Alttürke, mit deinem Türkischen!“ . . . Geh auch du, damit du deine Märchen-(Legenden-)Bücher auslegest, du Schüler des Teufels.“ . . . „Geht auch ihr, der mit seinen Ziegen, der mit seinen Salomonischen Künsten, der mit seinen Kuradia, und wo ich von euch (den einen oder anderen) sehen werde, werde ich zehn Meilen weit fliehen. Geh in Frieden auch du, Liqpe, Henker, der du daran warst, den Menschen lebendig aufzuessen für nichts . . . Geh in Frieden, Henker, dass wir nicht wieder irgend einen anderen Zufall vorzunehmen haben.“

Ἀμέτε, sing. ἄμε, geht! Das Wort ist in ganz Griechenland gebräuchlich, aber woher es stamme, kann ich

nicht sagen. Καλιῶσας, καλιῶσου die gewöhnliche Redeweise ist ἄμε (ἀμέτε) εἰς τὸ καλόν, in's Gute*). Λίμπεροι, liberi. Ἐπερτονάρησε, perdonare. Ντιλίτο, delitto. Γιαμᾶ wie Γιαῶ schwer zu bestimmen. Γιαῶ (praep. dià), φοῦρκα, φούρκισμα, des Galgens, Hängens, werth. Κακόρικοι, κακοῦδοίζικοι, unglückselige, arme Tropfen. Βάρδα μπένε, guarda bene, hab Acht! Τίποτζι, gewöhnlich τίποτε, aber auch τίποτες, τίποτα, τίποτας. Νὸν ζέ κᾶζο, non ce caso, was er für non ce dubbio setzt. Ἄμε πγιᾶ, — πλειᾶ (πλέον), so viel als unser nun, jetzt, schon, z. B. φθάνει πλειᾶ, es ist nun genug. Χαντζῆ, aus dem türkischen Hadschi حاجي

(arabisch حاج) d. h. Mekkapilger, welche Bezeichnung auch die Griechen ihren Namen vorsetzen, wann sie von der Jerusalem Wallfahrt zurückkehren. Gewöhnlich schreibt man es χαντζῆς, den χαντζῆ, Khantschy nennt man den Besitzer eines Khan's. Um aber zu sagen, dass jemand auf der Pilgerreise sei, gebraucht man das Wort προσκνητῆς, ein Anbeter oder Verehrer der heiligen Orte, nämlich Jerusalem, Bethlehem u. s. w. Παλιότορκα, παλαιότορκος oder παλαιότορκε hier. Ξηγᾶς, ἐξηγῆς. Συναξαρισάδες: συναξάρι ist Legende; aber im gewöhnlichen Leben eine fabelhafte, einfältige Geschichte. Συναξαρισῆς (ὅ) heisst eine Legendensammlung. Διαόλλε σκολάαρ, scolare oder scolajo del diavolo. Γίδαις von γίδα Ziege; γίδι, Zicke; man sagt auch αὔγα. Σολομονικιαί, nach der Auffassung des Astynomos, Teufelskünste, Teufelsbeschwörungen. Γλέπω, βλέπω. Ἀλάργου, allargo.

*) Vielleicht sollte geschrieben seyn „κάλλια σαῶ“, was dann als Comparativ (Besseres) zu erklären wäre. Κάλλια wird z. B. auch für unser lieber, eher, gebraucht z. B. Κάλλια νὰ ἀποθάνω παρὰ νὰ — eher sterben, als dass ich —.

Μπόγια, boja, Henker. Κόντεψες, ἐκόντεψας, nahe daran seyn. Ζουντανόνε, ζωντανόν. Νὰ μὴν ἀνοίξουμε, νὰ μὴ ἀνοίξωμεν; ἀνοίγω hat auch die Bedeutung Hand anlegen, etwas beginnen; ἀνοίγω τὸ κρασί z. B. den Wein (das Fass) anstechen.

Und um auch aus dem Acte in Reimen ein Beispiel zu geben, wollen wir noch die Kanella mit der Alten und den Astynomos als Verliebten einige Worte sprechen lassen.

Garuphó: *Αὐτοῦν γιὰ ἔναι, πδάκι μου, δῶ, ἢ ἀστρονομίγα.*

Kanella: *Ἐδῶ κανεῖς δὲ φαίνεται, μηδὲ ψυχὴ καμμία,
Τρομάρα μου, πῶς θὰ τὸν διῶ, μανοῦλα μου;
πεθαίνω.*

G. *Κράτ' τὴν καρδιά σου, κόρη μου . . .*

K. *. ὦχ, τώρα τί νὰ γένω!
Ξέρεις, πόσο πικραίνουμε;*

G. *. τὸ πλάζω δὰ πηδί μου,
Σκούπισ' τὰ μάτια σ' καὶ μὴν κλαῖς*

K. *. Πῶς θὰ σὲ διῶ, ψυχί μου!
'Ο ἀστρονόμος ποιὸς εἶναι;*

G. *. αὐτὸς, ποῦ σὲ κνττάει,
Αὐτὸς ποῦ γλέπει σὰ χαζός*

K. *. Γιατί δὲ μᾶς μιλάει;*

Astynom.: *Οἱ Φράγκ' εἶν' πγιο γαλάντιδες ἀπὸ ἐκίους τζῆ
ἄλλες,*

Μόν' δόσαι τὴν παρόλα σου

K. *. τί λές; δὲν ἀπεικάζω
Τὸν ξάδευφό μου ἂν δὲ δγιῶ, ἀπ' τὸν καϊμό
μου σκάζω.*

Ast. *Γιαμὰ χερουῆργος δὰ γενῆς, γιὰ νὰ τονὲ γι-
τρέψης;*

Κε' ἐμένα ἀπεφάσισης γιὰ νὰ μὲ φαρμακέψης;

- Garupho: Da nun ist, mein Kindchen, hier, die Astronomie.
Kanella: Hier zeigt sich keiner, auch nicht eine Seele,
Mein Schrecken, wie werd' ich ihn sehen, mein
Mütterchen? Ich sterbe.
G. Halt zusammen dein Herz, meine Tochter . . .
K. Ach, was soll jetzt aus mir
werden!
Weisst du, wie sehr ich betrübt bin?
G. Ich kann mir's wohl denken,
mein Kind,
Trockne deine Augen und weine nicht! . . .
K. Wie werd' ich dich sehen, meine
Seele!
Welcher ist der Astronome?
G. Der, welcher d'rein sieht wie ein
K. Warum spricht er nicht mit uns?
Astynom.: Die Franken sind artiger (galanter) als jene
anderen,
Gib nur dein Wort
K. Was sagst du? Ich verstehe
nicht;
Wenn ich meinen Vetter nicht sehe, komme ich
um (berste ich) vor Herzweh.
Ast. Eil! Willst du etwa Wundarzt werden, damit
du ihn heilest?
Und mich, hast du beschlossen, mich zu ver-
giften? u. s. w.

Hierauf folgender Monolog des Astynomos:

Γλέπεις, μουρέ, τὸ διάλοιο ἀμὸρ ὀποῦ τοῦ ἔχει;
Τὸ δάκρυ ἀπ' τὰ μάτγια τῆς σὰν τὸ ποτάμι τρέχει.
Γλέπεις γιὰ μὰ σεσιμπιλὰ, ἀμὸρ δι' πρίμα κλάσε;
Τέτοια ἀμορόζα ν' ἄχες μὲν, φελίτζες ἦθες ν' ἄσαι.

Τοῦτο μίο ποσίμπιλε κάμω, τὸ πᾶν τζῆ τάζω,
Νὰ γένω ἀμορόζος τζῆ . . . θὰ γένω . . νὸν ζὲ κάζω.

Siehst du, ha! was — beim Teufel — für eine Liebe
sie zu ihm hat?

Die Thräne läuft von ihren Augen wie ein Strom.

Siehst du, ja, Empfindsamkeit, Liebe erster Klasse?

Eine solche Geliebte wenn du hättest, glücklich würdest du
sein.

Mein Möglichstes thue ich, Alles verspreche ich ihr,

Damit ich ihr Geliebter werde — ich werd' (es) — kein
Zweifel.

Αὐτοῦν, αὐτοῦ, da. Πδάκι, παιδάκι. Δὼ ἐδῶ.
Ἀστρονομίγια, ἀστρονομία. Δὲ, δὲν (wiederholt). Διῶ
δγιῶ, ἴδω. Μανοῦλα, von μάνα, Mütterchen. Auch
τζάτζα heisst Mutter. Πεθαίνω, ἀποθαίνω. Κράτ',
κράτει. Πικραίνουμε, πικραίνομαι. Πκάζω, ἀπει-
κάζω, vermuthen, wie νοιώθω, merken, verstehen. Δὰ:
dieses δὰ erklärt sich am besten aus Beispielen: Εἰπέ το
δὰ, nun sag's doch; ἔλα δὰ, komm doch, und auch im
Sinne von „ei was“ (du sagst); νὰ δὰ, da, sieh da! Εἶπά
το δὰ, ich hab's ja gesagt. Τί δὰ, was denn? oder unser
„wie!“ — Manchmal erinnert es an das türkische (δδ)
auch oder wenn auch mit folgendem doch, manchmal an
das alte δή. Σκούπισε, gewöhnlich, wie sein Grundwort
scopare oder wie σαρώνω (σκούπα, scopa, σάρωθρον, Besen)
kehren, manchmal wie παζρεύω, reinigen, oder wie ξεσκο-
νίζω (ξεκονιαρτίζω — κονιαρός) abstauben (spolverare —
s — ξε); hier für die Augen wischen oder trocknen. Μῆν
κλαῖς, μὶ κλαίης (der Neugrieche stellt mit dem μὶ auch
im praesens den Coniunctiv statt des Imperativs zusammen).
Κυττάει, κντάζει (einige schreiben auch κοιτάζω) anschauen.
Σὰ, σὰν, ὡσάν. Χαζός: dieses Wort ist mir unbekannt.
Μιλάει, ὀμιλεῖ. Φράγκ', φράγκοι, Europäer, zu denen
sich die Heptanesier längst zählten, während die Romäer

den Ausdruck nie von sich gebrauchten. Es erklärt sich das aus dem starken Einströmen des italienischen Elementes in jene kleine Inselwelt. *Μόν, μόνον. Παρόλα*, parola: in welchem Sinne der Astronome das „gib nur dein Wort“ hier gebrauche, ist nicht ganz deutlich. Vielleicht einfach für „sag' an!“ Er hätte denn ein Versprechen wollen, dass Kanella keine Befreiungsversuche mache. *Λές, λέγεις. Ξάδερφό μου, ἐξάδελφός μου*, was wir Deutsche überaus gern mit Cousin ausdrücken, weil, wie es scheint, im Vetter eine zu grosse Niedertracht. *Καῖμὸς* bedeutet eigentlich das Brennen (*καύσιμον*) und zwar sowohl das äussere, wie die *πυρκαϊά*, als auch das innere, das heftige Verlangen und das Herzweh. *Ἄμὸρ, Ἀμορόζα, Ἀμορόζος, Ἄμὸρ δὲ πρῖμα κλάσε*, amore, amoroso, amorosa, amore di prima classe (N. B. der Grieche spricht sein Sigma immer wie wir unser ss oder sz aus). *Σκάζω*, bersten. Ueber *μουρὲ* s. oben. *Μάτγια, μάτια, ὀμμάτια. Σεισιμπιλτά*, sensibilità (*μπ* für unser b). *Ν' ἄχες, ἄν εἶχες (νὰ für ἄν). Φελίτζες'*, felice. *Ἥθες ν' ἄσαι, ἡθελές (νὰ) εἶσαι* (das *νὰ* ist hier überflüssig). *Τζῆ τάζω, τῆς (ἀντί) ὑπόσχομαι*, versprechen.

Damit sei unser Lustspiel abgefertigt. Schon aus dem Wenigen übrigens, das ich beispielsweise daraus angeführt, ist, denke ich, ersichtlich, dass es für das Studium der Mundarten ein weites Feld eröffnet, einen jedenfalls nicht unerheblichen Beitrag zu dem Stoffe liefert, der in Dr. Sanders Liedern, Sprichwörtern, Kunstgedichten geboten ist.

Der Raum, den eine der Vorstehenden gleiche Behandlung unseres „Geistlichen Schauspieles“ ungebührlich in Anspruch nähme, verbietet mir über dasselbe mehr als einige Worte beizufügen.

Ein genaues Eingehen in die Sprache dieser Dichtung, die zwar nur eine Mundart — nämlich das „Romäische“ mit den gewöhnlichen, noch nicht zum Zerrbilde gewordenen

Beimischungen — aufweist, aber diese auch in aller Eigenthümlichkeit, würde die Ausbeute der Forschung noch vermehren. Zudem ist es in Reimversen abgefasst mit vielen und starken poetischen Licenzen, die zur Erheiterung des Lesers, wie zur Bereicherung seiner Kenntniss von Wortbildungen und Formen beitragen würden.

Es enthält 1174 Zeilen oder Verse, ist aber nicht, wie das Lustspiel, für Bühnendarstellung durch Eintheilung in Acte und Auftritte vorbereitet und daher wahrscheinlich nie zur Aufführung innerhalb eines Klosterraumes gekommen. Ueberhaupt ist mir nicht bekannt, ob je in griechischen Klöstern eine Bühne aufgeschlagen ward. Bei griechischen Mönchen kam man in der Lage, in welcher sich ihr Volk und ihre Kirche befanden, eine Hinneigung zu solchen Zerstreungen, einen theatralischen Humor, nicht voraussetzen. Der Verfasser nennt auch sein Werk „*ἔπος*“, vielleicht weil ihm der Name „Schauspiel“ zu profan schien.

Da es in Reimversen geschrieben ist, so kann es, wenn auch nach dem Titel *παλαιότερον* verfasst, doch nicht auf ein gar zu hohes Alter Anspruch machen; denn der Reim folgte den besonders durch die Venetianischen Erberungen angebahnten Einflüssen Italiens und seiner Literatur. Auch der Umstand, dass die Sprache als solche, nicht als Mundart, sehr verdorben oder ausgeartet ist, widerstreift einem solchen Ansprüche. Sie ist römisch im letzten Stadium der Verbildung, möchte ich sagen; aber dennoch auffallend frei von Beimischung des Fremden. Auf türkische Wörter stiess ich, so viel ich mich erinnere, gar nicht, oder, wenn je, doch so selten, dass es keinen Eindruck auf mich machte; und der Italienischen waren auch so wenige, dass ich der Vermuthung, die Arbeit möchte Nachahmung oder gar Uebersetzung eines italienischen Vorbildes sein, nicht Raum geben kann. Sie scheint mir aus dem 17. oder 18. Jahr-

750 Sitzung der philos.-philol. Classe vom 7. December 1872.

hunderte und aus dem Westen oder Südwesten Griechenlands zu stammen.

Hiermit schliesse ich meinen Versuch, zum Studium des Romäischen einen kleinen Beitrag zu liefern, und gebe mich der Hoffnung hin, dass derselbe, wie im „Geistlichen Schauspiele“ gesagt wird, nach der *ᾠρεξις* (dem guten Willen) gnädig, und nicht nach dem *χάρισμα* (dem Dargebrachten, der Gabe) streng beurtheilt werde.

Historische Classe.

Sizung vom 7. December 1872.

Herr Dr. Ritter hält einen Vortrag über:

„Sachsen und den Jülich'schen Erbfolgestreit.“

Die Abhandlung wird in den Denkschriften erscheinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [1872](#)

Autor(en)/Author(s): Sandreczki C.

Artikel/Article: [Ein kleiner Beitrag zum Studium der Neugriechischen Sprache in ihren Mundarten 721-750](#)